

Zur Zeit des Berichtes wird mit vier Strahlungsanlagen gesendet, je zwei flämische und französische, mit vollem Tagesprogramm. Diese Programme wickeln sich unter Berücksichtigung der Landeseigenheiten im wesentlichen wie zwei normale Vorkriegsprogramme der deutschen Sender in ihrer ganzen Buntheit ab. Der von höherer Stelle angeordnete zeitige Sendeschluß - zur Zeit 21.00 Uhr - ist aus Programm- und Betriebsgründen von hier aus nicht gegeben. Erfahrungsgemäß sind die Abendstunden die wichtigsten und wirksamsten Stunden, in denen Rundfunk gehört wird.

Der Sender-Betreuungstrupp hat sich in starkem Maße auch mit der sozialen Betreuung der einheimischen Rundfunk-Mitarbeiter befaßt. Eine ganze Reihe von Gehalts- und Honoraraufbesserungen unter sozialen Gesichtspunkten - Einführung von Kinderbeihilfen und bezahltem Urlaub usw. - wurden durchgeführt.

Langjährige Rundfunkerfahrung der zahlenmäßig geringen Angehörigen des Sender-Betreuungstrupps (ca 30 Köpfe), gründliche technische Kenntnisse und restloser Einsatz aller Beteiligten haben dazu geführt, daß der derzeitige belgische Rundfunk seinen Teil dazu beigetragen haben dürfte, der Bevölkerung dieses Raumes über die schwierige Lage durch alle Arten der Unterhaltung, der Darbietungen kultureller Erbauung, der Information auf allen Gebieten des geistigen Lebens und der Politik, hinwegzuhelfen.

Den Deutschen im Lande, insbesondere den Truppen der Kanalfront aller Waffen und Besatzung konnte der Rundfunk in Belgien unmittelbar die neuesten Nachrichten regelmäßig übermitteln, sie am Wunschkonzert der deutschen Wehrmacht teilnehmen lassen und ihnen manche Stunde der Erholung und Unterhaltung durch zahlreiche Sendungen deutscher und artverwandter Musik aller künstlerischen Abstufung bieten.

Die Rundfunk-Teilnehmerzahl im Jahre 1940/41 gestaltete sich wie folgt:

Monat:	Gebühren-	Gebühren-	Gebühren-	Gebühren-
	pflchtig	frei	pflchtig	frei
	1940		1941	
Januar	668 454	17 953	499 599	18 628
Februar	890 470	18 112	670 380	18 752
März	920 935	18 370	702 553	18 811

Monat:	Gebühren-	Gebühren-	Gebühren-	Gebühren-
	pflichtig	frei	pflichtig	frei
	1940		1941	
April	938 857	18 489	716 509	18 833
Mai	943 336	18 512	723 355	18 847
Juni	943 336	18 512	727 483	18 860
Juli	943 346	18 512		
August	944 758	18 518		
September	953 131	18 521		
Oktober	964 289	18 531		
November	967 664	18 562		
Dezember	969 575	18 580		

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Einziehung der Rundfunk-Gebühren derart erfolgt, daß zu Beginn des Jahres an eine Zentralstelle die Jahresgebühr (ca 6.-RM) überwiesen wird. Abmeldungen im Laufe des Jahres sind daher praktisch nicht möglich bzw. wirken sich erst in der Hörerzahl am Ende des Jahres aus.

Die niedrige Januar-Zahl ist auf verspäteten Eingang der Rundfunkgebühren und schleppendes Abrechnungsverfahren durch die belgische Postverwaltung zurückzuführen.

Die Verluste gegenüber dem Jahre 1940 sind zum größten Teil auf Kriegshandlungen und damit verbundene Zerstörung von Wohnstätten und Diensträumen, Erschwerung auf dem Röhrengebiet, Diebstahl in Gegenden stärkerer Kampfhandlungen und ähnliche kriegsbedingte Einflüsse zurückzuführen. Unter diesen Umständen ist die langsame Erholung der Hörerzahlen im Jahre 1941 eine erfreuliche Tatsache.

Darüber hinaus wird die Wirksamkeit der Rundfunkpropaganda durch eine große Zahl von Hörerzuschriften unter Beweis gestellt. So erzielte zum Beispiel im Juni 1941 die Durchgabe eines +Rätsels etwa 16 000 Hörerzuschriften. Im Monat Juli wurden Hörerbriefen etwa 8 000 Franken in kleinen Teilbeträgen zugunsten des belgischen Winterhilfswerkes für Schallplatten Wunschkonzerte unaufgefordert beigelegt. Entsprechend den verschiedenartigen Verhältnissen der Bevölkerung in Friedenszeiten ist auch jetzt der Anteil von Hörerzuschriften aus der französisch sprechenden Bevölkerung etwa 10 mal so groß, wie aus dem mindestens gleichstarken flämischen Bevölkerungsanteil. Diese

Tatsache dürfte vor allem im Volkscharakter begründet sein, wie auch durch die Tatsache, daß die Flamen im allgemeinen positiver zu den neuen von Deutschland inspirierten Programm-Richtlinien und dem Charakter der Nachrichtensendungen stehen dürften. Die Hörerzuschriften in französischer Sprache strotzen zum großen Teil von unflätigen Beschimpfungen bis zur Mordandrohung für die Rundfunksprecher. Anglophile Hörer machen darin ihrer Verärgerung über die Wirksamkeit der von Deutschland inspirierten belgischen Rundfunk-Propaganda Luft. Insgesamt laufen monatlich 2-3000 Hörerbriefe ein.

Ein weiterer Beweis für die Wirksamkeit der Rundfunkarbeit kann darin erblickt werden, daß das Hilfsbuch für den beim Sender durchgeführten deutschen Sprachunterricht bereits in zweiter Auflage vergriffen ist. Bei Rundfunkdurchsagen, die an Nachrichtensendungen angehängt sind, und zum Beispiel in schweren Krankheitsfällen bestimmte Arzneimittel anfordern, ergibt sich durch baldigen sehr zahlreichen Telefonanruf, daß die Sendungen in beiden Sprachen sehr viel abgehört werden. Eine Reihe neuer Ausdrücke, wie Volksgemeinschaft, Weltanschauung, Plutokratie usw. sind durch den Rundfunk bereits in den Sprachgebrauch des Volkes übernommen worden.

Der starke Besuch der Anti-Freimaurer-Ausstellungen und das zunehmende Verständnis für die Einstellung Deutschlands dem Judentum gegenüber ist nicht zuletzt auf Rundfunk-Aufklärung zurückzuführen.

Ein Gang durch die Straßen der Stadt zu den Nachrichtenzeiten überzeugt besonders an heißen Tagen, wenn die Fenster offen stehen, ohne weiteres davon, daß auch die politischen Nachrichtensendungen viel abgehört werden. Im Falle der Sendung bedeutender Sonder-Meldungen ist die Haltung der Bevölkerung in der Straßenbahn und in der Stadt sofort als verändert festzustellen und es bleibt auch bei der gegnerischsten Einstellung oft wenigstens etwas Positives haften.

Wenn das Experiment nicht geradezu für gefährlich gehalten werden müßte, wäre etwa durch ein mehrtägiges Stillschweigen des hiesigen Rundfunks sehr schnell und eindeutig unter Beweis zu stellen, ob er auf die Bevölkerung wirkt oder ob von politischen Rundfunksendungen im Lande keine Notiz genommen wird. Ob im

Falle des Wegfalls der Beeinflussung durch den Rundfunk die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und der Arbeitswilligkeit der Bevölkerung trotz aller englischen Propaganda ebenso der Fall gewesen wäre, ist entschieden zu verneinen. Die durch die wirtschaftlichen und Versorgungs-Verhältnisse herbeigeführten Schwierigkeiten stehen naturgemäß der positiven Beeinflussung durch den Rundfunk hemmend gegenüber.

Von der englischen Insel aus läßt sich naturgemäß mit Lügen und Verdrehungen und vagen Zukunftsversprechungen eine nicht gutwillig eingestellte Bevölkerung viel leichter beeinflussen, als Einwohner eines besetzten Gebietes, das mit Schwierigkeiten des gesamt-europäischen Raumes zu kämpfen hat.

Im Rahmen der beschränkten Möglichkeiten, die durch den befohlenen zeitigen abendlichen Sendeschluß und die geringere Sendeleistung provisorischer Sendeanlagen gegenüber den starken englischen stationären Friedensstationen gegeben sind, ist die Wirkung des Rundfunks der besetzten belgischen Gebiete trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten als durchaus nachhaltig und positiv zu bezeichnen.

Insbesondere ist auch nicht die dauernde Beeinflussung durch scheinbar unpolitische Rundfunksendungen zu unterschätzen, durch die sich unmerkbar, aber um so tiefer wirkend, deutsches Ideengut und deutsche Gedankengänge entsprechend der deutschen totalitären Auffassung wie ein roter Faden hindurchziehen.

VII:

F I L M

Der Einsatz der Gruppe Film teilte sich zunächst in zwei Hauptaufgaben:

- 1.) Truppenbetreuung
- 2.) Betreuung der einheimischen Filmwirtschaft.

Die Truppenbetreuung machte besondere Sofortmassnahmen notwendig. Neben dem Einsatz von Tonfilmwagen mit Filmtechnikern und behelfsmässig ausgebildeten Vorführern sowie unter Hinzunahmen belgischer Fachkräfte wurde in Brüssel das zweitausend Besucher fassende Kinotheater "Marivaux" als Soldatenkino eingerichtet. Während die Tonfilmwagen der Gruppe Film und später zusätzliche Filmwagen der Gaufilmstelle Köln die Kanalküste von Boulogne bis Dünkirchen, kinolose Orte, Lazarette, Fliegerhorste usw. mit wöchentlich wechselndem Spielplan betreuten, wurden immer mehr bis dahin geschlossene Kinotheater als feste Soldatenkinos eröffnet. So waren am 15. Juli 1940 ortsfeste Soldatenkinos in Betrieb in:

Brüssel	Furnes
Antwerpen	Coxide
Doornijk	La Panne
Gent	Dixmuiden
Brügge	Kortrijk
Lüttich	Audenarde
Ostende	Ypern
Nieuport	Poperinghe.

Mit Tonfilmwagen wurden Truppen-Einheiten betreut in:

Mecheln	Lüttich
Löwen	Tongern.
Hasselt	

Behelfsmässige Vorführsäle entstanden ausserdem in Dünkirchen und Cassel. Zur Vorführung gelangten neueste deutsche Spielfilme und die Deutsche Wochenschau.

Diese gesamte Organisation der Truppenbetreuung wurde im September 1940 durch die Aussenstelle OKW/W.Pr. übernommen.

Die Gruppe Film, die seit Beginn des Westfeldzuges innerhalb der Heeresgruppe B, eingesetzt am 16. Mai 1940, in Holland einrückte, führte sodann die sofortige Wiederingangbringung der Filmwirtschaft und die damit verbundene propagandistische Beeinflussung der Zivilbevölkerung durch deutsche Filme und Wochenschauen durch. Bereits in einer Woche gelang es, alle Theater wieder zu eröffnen und die vorgefundenen Verkehrsschwierigkeiten durch den Einsatz einer Transport-Organisation zu überbrücken. Die Filialen der UFA und TOBIS setzten alle vorhandenen Filme ein und konnten so den Bedarf laufend decken. Der jüdische Zensor Van Staveren wurde abgesetzt, der holländische Bioscoopbund arisiert. Harmlose Filme erhielten durch eine Sofortzensur die Zulassung. Gleichzeitig wurden grundsätzlich die deutschen Zensurbestimmungen für Holland eingeführt.

Als Sonderauftrag erledigte der Filmtrupp die ersten militärischen und organisatorischen Aufgaben innerhalb der Propaganda-Staffel in Paris. Vom Tage des Einmarsches der deutschen Truppen, dem 15.6.1940, an, wurden die ersten Massnahmen zur Wiedereröffnung der Kinotheater und Ausübung einer Filmzensur getroffen. Neben der Eröffnung des "Marignan" als Soldatenkino ging die Beschlagnehmung heereswichtigen Filmmaterials, darunter des französischen Militärfilm-Archivs und Hetzfilme aller Art. Mit der Sicherstellung technischer Apparate wurden wertvolle Einrichtungen den deutschen Interessen nutzbar gemacht. Die begonnenen Arbeiten übernahm Anfang Juli der nunmehr eingetroffene Sachbearbeiter der Staffel Paris, so dass ab Mitte Juli die Gruppe Film ausschliesslich für Belgien und mit einem Restkommando von zwei Mann noch in Holland eingesetzt war.

In Belgien brachte die sofort in Angriff genommene Reorganisation der einheimischen Filmwirtschaft eine grundlegende Umstellung in der Auffassung des Begriffes "Film" und der bisher angewandten Methoden mit sich. Neben der sofortigen und möglichst umfangreichen Wiedereröffnung der Filmtheater ging daher als vordringlichste Arbeit der Aufbau eines straffen Verleih-Apparates, denn es

waren zum grossen Teil die schlechte Organisation und die fast systematische Verhinderung einer gesunden Marktordnung auf dem Gebiet des Filmverleihs, die den Amerikanern jene mächtige Monopolstellung sicherte, mit der sie unter Aufgebot aller Mittel wie Preisschleuderei, Sondervergünstigungen, Gratislieferungen und auf der anderen Seite Boykott den deutschen Film, wie schliesslich auch die anderen Produktionen Europas überhaupt, vom Wettbewerb ausschalteten. Das Fehlen einer Einfuhr-Kontingentierung und jeglicher Filmzensur, die ihrerseits durch vernünftige Handhabung der Zensur auf das Filmangebot von etwa 500 Filmen jährlich mässigend hätte einwirken können, machte sich hier umso störender bemerkbar. Filme ältester und neuester Produktionen überfluteten den Markt. Etwa 110 Verleih-Häuser vertrieben schätzungsweise - die genaue Zahl lässt sich nicht feststellen - 4000 Filme. Hierunter befanden sich noch im Jahre 1940 Stummfilmprogramme, die teilweise zu Preisen von etwa RM 2,50 vermietet wurden.

Dem damaligen Verleiher-Bund, "Chambre syndicale belge de la cinématographie et des industries qui s'y rapportent", war seiner Struktur nach die Möglichkeit zu einer zielbewussten Lenkung des Verleihs nicht gegeben. Auf Veranlassung der Gruppe Film wurde am 12. Juni 1940 ein neues Direktorium gewählt, dessen Leitung später der auch den Berliner Stellen bekannte Flame Jan Vanderheyden übernahm. Diese neue "Chambre syndicale belge des distributeurs de films" war nach ihrer Anerkennung als einzige Verleihfachorganisation durch die Verordnung des Militärbefehlshabers in Belgien und Nordfrankreich vom 6. August 1940 über die Neuordnung des Filmwesens in Belgien und mit Unterstützung der Gruppe Film in der Lage, die Bereinigung der Verhältnisse Zug um Zug durchzuführen.

Arbeitsberechtigt waren nun ausschliesslich die Mitglieder des Verleiher-Bundes, der seinerseits für alle seine Mitglieder der Gruppe Film gegenüber die Verantwortung übernahm. Um einen Stillstand in der Filmversorgung der Theater zu vermeiden, erhielten diese Verleiher zunächst eine Zulassung für die Filme, die dem Inhalt und der Besetzung nach als unbedenklich gelten konnten.

Hierbei wurde der Verleiher-Bund für eventuelle Missgriffe bei der Zulassung der von ihm zur Freigabe vorgeschlagenen Filme von vornherein verantwortlich gemacht. Auf diese Weise standen den 73 weiterarbeitenden Verleih-Häusern in kurzer Zeit

- rund 350 Filme deutschen Ursprungs
- " 500 Filme französischen Ursprungs
- " 100 Filme italienischen, belgischen und sonstigen Ursprungs

zur Verfügung, deren Altersgrenze auf die Produktion 1935/36 festgesetzt war. Hinzu kam das Angebot der inzwischen fest eingerichteten Vertretungen der reichsmittelbaren Firmen UFA und TOBIS von zusammen 90/^{neuen} deutschen Filmen, so dass die Versorgung des Marktes auch nach dem Ausfall der aufgrund ihrer verstärkten Hetzfilmproduktion verbotenen Amerikaner als gesichert gelten konnte.

Der Wert dieses Gesamtangebots von rund 1.040 Filmen erfuhr im Rahmen der Versorgungsfrage indessen eine beträchtliche Steigerung durch die Abschaffung des Zweischlagerprogrammes. Damit wurde nicht allein eine rationellere Verteilung der Filmbestände, sondern auch eine pfleglichere Auswertung des einzelnen Films erreicht.

Wenn es so in der ersten Zeit galt, die Marktversorgung sicherzustellen und eine tatkräftige Verleihorganisation aufzubauen, in der die deutsche Filmindustrie die führende Stellung inne hat, dann war nun die Gewinnung des einzelnen Theaterbesitzers für die deutsche Produktion und die Popularisierung des deutschen Films als Hauptaufgabe gestellt.

Die Ausschaltung der amerikanischen Filme brachte es mit sich, dass die Theaterbesitzer in steigendem Masse französische Filme abschlossen, die mangels jeglichen Nachschubs grösstenteils aus älteren und ältesten Produktionen stammten. Nicht nur, dass durch allzu grosse Abnutzung das alte Kopienmaterial technisch ungenügend war, diese französischen Filme vergangener Produktionen drohten den deutschen Film zu blockieren, da sie, auf Fest-

preisbasis vermietet, dem Theaterbesitzer eine grössere Gewinnmöglichkeit ohne eigenes Risiko boten, während dem Verleiher ohne gerechten Anteil an den Erträgnissen seines Films die Mittel zur Instandhaltung des Kopienmaterials entzogen wurden. Zur Abstellung dieses Misstandes erhielt der Verleiher-Bund die Genehmigung, sämtliche Verleihverträge auf prozentualer Grundlage abzuschliessen.

Es ist klar, dass der nun unter gleichen Bedingungen arbeitende deutsche Film, der überdies auf die zahlreichen bislang hier unbekanntem Produktionen der letzten zwei und drei Jahre zurückgreifen konnte, einen grossen Auftrieb erfuhr. Neben der grundsätzlichen Einfuhrsperre verhalf auch die Regelung, deutsche Filme ausschliesslich den beiden reichsmittelbaren Firmen UFA und TOBIS für Belgien zu übergeben, zu der heute marktbeherrschenden Stellung dieser beiden deutschen Häuser und damit des deutschen Films.

Es stellte sich nun nach Ablauf der ersten Monate heraus, dass eine weitere Marktberreinigung im Interesse des gesamten Verleihzweiges notwendig wurde. Die Ausschaltung des in technischer Hinsicht oder von der Themenstellung her den heutigen Erfordernissen nicht mehr entsprechenden Materials fand ihren Abschluss durch eine Auflage der Gruppe Film an den Verleiher-Bund, mit Wirkung vom 13. März 1941 sämtliche langen Spielfilme, die in den Produktionen vor dem Verleihabschnitt 1937/1938 angeboten worden sind, aus dem Verkehr zu ziehen. Dabei wurde jedoch jedem Verleiher die Möglichkeit gegeben, Filme, die künstlerisch wertvoll erschienen, zur Neuzulassung vorzulegen.

Gleichzeitig mit dieser Massnahme wurde darauf hingewiesen, dass mit Wirkung vom 31. Juli 1941 die Arbeitsgenehmigungen aller der Verleihhäuser erlöschen, die am Stichtag, dem 15. März, über nicht mehr als 10 lange Spielfilme verfügen. Verleiher, die am gleichen Stichtag mindestens sieben bis 10 Filme aufweisen konnten, erhielten eine Restauswertungsfrist bis zum 31. Dezember 1941.

Die Anregung des Verleiher-Bundes, für diese zu schliessenden Unternehmungen eine Auswertungs-Treuhandgesellschaft zu gründen, wurde von der Gruppe Film grundsätzlich gebilligt. Diese als einzige zur Neugründung zugelassene Verleih-Gesellschaft untersteht der direkten Beaufsichtigung durch den Verwaltungsrat des Verleiher-Bundes in Übereinstimmung mit der Gruppe Film.

Nach Abschluss dieser Massnahmen werden mit Wirkung vom 31. Juli 1941 15 Verleihfirmen, die keine Filme mehr besitzen, und 31 Verleihfirmen, die bis zu sieben Filmen besitzen, ihre Tätigkeit einstellen. Mit Wirkung vom 31. Dezember 1941 verschwinden noch weitere 10 Verleihfirmen, die sieben bis 10 Filme zur Verfügung haben. Es verbleiben also ausser den staatsmittelbaren Firmen UFA und TOBIS noch insgesamt 17 belgische Verleiher mit einem Filmstock von 382 Filmen.

Diese nun auf ein erträgliches Mass herabgesetzte Zahl von Verleihern erhielt also die Grundlage für eine gesunde Verleihpolitik, in deren Mittelpunkt, vonseiten der Gruppe Film gesehen, naturgemäss die Festigung des deutschen Einflusses stehen musste. Die wöchentliche Auslieferungszahl von durchschnittlich 275 Kopien der UFA und durchschnittlich 180 Kopien der TOBIS im Bereich der Abteilung bringt die hervorragende Stellung der deutschen Verleih-Häuser eindeutig zum Ausdruck.

Den im wallonischen Teil des Landes allerdings immer wieder auftretenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Vorführung deutscher Originalfassungen wurde mit dem verstärkten Einsatz französisch doublierter Fassungen erfolgreich entgegengetreten. Dennoch sind die deutschen Verleih-Häuser allmählich mit ihrer Tendenz durchgedrungen, deutsche Originalfassungen mit französischen Untertiteln und französische Doublagen in der Wallonei gekoppelt zu vermieten, wobei das zahlenmässige Verhältnis freilich noch zugunsten der französischen Doublagen ausfällt.

Bezüglich der Belieferung des Flämenlandes entschied eine grundsätzliche Regelung, dass dort ausschliesslich deutsche Originalfassungen mit flämischen Untertiteln gezeigt werden. Lediglich für die Stadt Brüssel wurde eine Kompromisslösung notwendig, insofern, als hier Originalfassungen mit flämischen und französischen Untertiteln wie auch französische Doublagen je nach Art und Lage des Theaters zur Vorführung gelangen.

In diesem Zusammenhang muss auf die Tatsache hingewiesen werden, dass dieses erste deutsche Verleihjahr in Belgien als Anlaufzeit gelten musste, da es in erster Linie darauf ankam, die Art des deutschen Films und insbesondere die hier noch wenig bekannten grossen deutschen Darsteller dem Publikum näher zu bringen.

Wenn der Spielfilm zunächst als reines Unterhaltungsmittel zur Beruhigung der Bevölkerung eingesetzt werden und dann in kulturpropagandistischem Sinne wirken sollte, ^{dann} fiel die Aufgabe der politischen Propaganda der Wochenschau zu. Das sofort nach der Besetzung erlassene Verbot der amerikanischen und französischen Wochenschauen eröffnete der in Belgien bisher boykottierten deutschen Wochenschau ein weites Feld. Die Plötzlichkeit des Einsatzes und der Mangel an Fachkräften brachten zu Beginn naturgemäss einige Schwierigkeiten mit sich, die jedoch mit Hilfe der bald wieder in Betrieb gesetzten einheimischen Kopieranstalten und durch den Einsatz eines flämischen Kameramannes in kurzer Zeit einigermaßen behoben werden konnten.

Die bekannte Filmverordnung vom 6. August 1940 machte jedem Theater das Spielen der Wochenschau zur Pflicht. Mit 52 Kopien der flämischen und 53 Kopien der französischen Sprachfassung geht seitdem die deutsche Wochenschau in sieben Folgen durch sämtliche belgischen Theater und erfasst auf diese Weise das gesamte Filmpublicum des Landes. Die Einrichtung einer besonderen "Redaktion Brüssel der Deutschen Wochenschau" im Dezember 1940 gab freilich erst die Möglichkeit zum erweiterten Ausbau der Wochenschauarbeit.

Hierbei war es klar, dass die zu betreibende politische Propaganda in kleinen Dosen verabreicht werden musste, sollte sie nicht das zunächst einmal grundsätzlich voreingenommene Publikum abschrecken. Mit besonderer Umsicht waren daher die im Lande hergestellten Bildfolgen einzufügen und das von Berlin gelieferte Material zu überprüfen.

So erwies es sich z.B. als notwendig, zur Zeit des italienischen Rückzuges in der Cyrenaika und des Stillstandes in Albanien jegliche Bilder der italienischen Soldaten herauszunehmen, da diese

Sujets vom Publikum mit höhnischer Heiterkeit aufgenommen wurden. Eine Beifallskundgebung gelegentlich des Zeigens englischer Truppen, die unter Absingen eines englischen Soldatenliedes Schanghai räumten, gab Veranlassung zu einer Verschärfung der Überwachungsvorschriften.

Es wurde von nun an vor der Wochenschau ein Textstreifen gebracht, in dem das Publikum ermahnt wird, von Kundgebungen jeglicher Art abzusehen. Die Einführung einer Vorzensur der Wochenschau sollte weiter dafür sorgen, dass keine Szenen mehr erscheinen, die Anlass zu Publikums-Kundgebungen geben könnten.

Bei der Auswahl der aufzunehmenden Sujets liess man sich von dem Gedanken leiten, neben dem rein propagandistischen Themen in verstärktem Masse auch solche allgemeinerer Art zu bringen. Die als Anlage beigefügte Zusammenstellung mag hierüber eine Übersicht vermitteln.

Neben diesen innerbelgischen Sujets zeigte die Wochenschau regelmässig als wirkungsvollen Abschluss die Filmberichte der Propaganda-Kompanien, die im allgemeinen ihren Eindruck bei dem Publikum nicht verfehlten.

Zwecks Aktivierung der Wochenschauarbeit wurden durch den Herrn Militärverwaltungschef sämtliche unterstellten Dienststellen zur laufenden Aufgabe von Wochenschau-Themen herangezogen. Diese jüngste Massnahme ermöglicht nun die wochenschaumässige Auswertung aller politisch und wirtschaftlich interessanten Themen, die die Neuordnung in dem von der Abteilung betreuten Raume mit sich bringt.

Die Lage des anderen grossen Zweiges der Industrie, der Filmtheater, bot zu Beginn der Neuorganisation ein noch weit unübersichtlicheres Bild als es bei der Verleihsparte vorher aufgezeichnet wurde. Wenn es auch regionale Theaterbesitzer-Organisationen gab, die in den Städten Brüssel, Antwerpen und Lüttich in eigener Machtvollkommenheit regierten, dann stellten diese jedoch nur Vertretungen lokaler Interessentengruppen dar, denen meistens nur Kleintheaterbetriebe angehörten. Diese sahen

darin allerdings nur die Möglichkeit überhaupt einer Interessenvertretung gegenüber den Konzernen, den Luxustheatern oder auch den Verleihern.

Es war auch hier das Fehlen einer tatkräftigen zentralen Führung, das eine Konsolidierung des Theatergewerbes unmöglich gemacht hatte. So fehlten jegliche genaueren Übersichten über die Anzahl und die Anschriften der Theater.

Die in Brüssel angetroffene "Association des directeurs de théâtres cinématographiques de Belgique" bildete den Kern jenes neu aufzubauenden Zentralverbandes, der durch die Filmverordnung vom 6. August 1940 als einzige Fachorganisation der Theaterbesitzer seine Bestätigung fand. Unter Führung der den Berliner Stellen aus ihrer früheren Tätigkeit als Mitarbeiter der Internationalen Filmkammer bekannten Herren Ridelle und van Tuykom hat dieser Verband seitdem dazu beigetragen, die Forderungen der Zeit in weitgehendem Masse zu erfüllen.

Parallel zu der Schaffung einer leistungsfähigen zentralen Führung gingen Sofortmassnahmen zur Wiedereröffnung der zum grössten Teil geschlossenen 1100 Filmtheater. Diese zur Einwohnerzahl des Landes in keinem Verhältnis stehende zu hohe Anzahl von Theatern, die ohne Konzessionszwang beliebig eröffnet werden konnten, war Grund für jenen unlauteren Wettbewerb, der in Eintrittspreis-Unterbietungen, Zugaben aller Art an das Publikum und Zwei- und Dreischlagerprogrammen seinen Ausdruck fand.

Die sofortige Abstellung dieser Methoden erforderte ausser der eindeutigen Festlegung der Aufführungsfolgen eine klare Regelung der Eintrittspreisfrage. Wenn es Theater gab, die zu einem Eintrittspreis von frs. 1.-- zwei und drei Hauptfilme in einem Programm boten, dann war das eine kaum glaubliche Unterschreitung des normalen Preisniveaus, die das Lichtspieltheater nicht allein zu einer Schaubude herabwürdigte, sondern auch Ausgangspunkt umfangreicher Falschabrechnungen sein musste.

Die neue Eintrittspreisregelung, nach Aufführungsfolge und Lage der Theater gestaffelt, wurde mit einem Mindesteintrittspreis von frs. 3,- zur Grundlage einer allmählich wieder gesunden Theaterbetriebswirtschaft. Und nur damit war auch die Voraussetzung zur Einrichtung und Erhaltung würdiger Vorführungsstätten geschaffen, in denen sich das Publikum wohlfühlen und die gesuchte Entspannung finden kann.

Bereits in 136 Theatern wurden inzwischen die technischen Einrichtungen erneuert und vervollkommenet.

Die Hauptschwierigkeit lag zu Beginn jedoch in der Unmöglichkeit eines regelmässigen Austausches der Kopien zwischen Verleiher und Theaterbesitzer. Zur Überbrückung dieser Verkehrsschwierigkeiten wurde deshalb von der Gruppe Film ein Transportdienst eingerichtet, der mit regelmässigen Fahrten den wöchentlichen Kopienwechsel sicherstellte.

Die Association des directeurs de théâtres cinématographiques de Belgique überprüfte gemeinsam mit der Gruppe Film Besitzverhältnisse, Qualität und Lage der Theater, die dann eine vorläufige Spielgenehmigung erhielten. Auf diese Weise wurden bis zum Dezember 1940 926 Theater wieder eröffnet. Diese hohe Zahl von Filmtheatern erfuhr jedoch im Laufe der Zeit eine beträchtliche Verminderung, einmal dadurch, dass mangels Bedürfnis auf Vorschlag der Association Schliessungen vorgenommen, dann infolge Unzuverlässigkeit des Inhabers oder aufgrund der Judenverordnung Genehmigungen entzogen wurden.

Als Arbeitsunterlage für eine von der Association vorgeschlagene Bereinigung des Theaterbesitzerstandes diente ein von sämtlichen Mitgliedern auszufüllender Fragebogen, der einen vollen Einblick in die Verhältnisse eines jeden Theaters gewährte. Nach diesen neuen Feststellungen bestehen in Belgien zurzeit

736 Lichtspieltheater mit einem Fassungsvermögen von 439.775 Plätzen.

Diese 736 genehmigten Theater zählten im Jahre

1938	67.786.866	Besucher
1939	70.109.427	"
1940	51.981.975	"

Bei dieser letzten Ziffer muss man jedoch berücksichtigen, dass in der Zeit vom 10. Mai 1940 bis zum August 1940 erst kaum die Hälfte der Theater nach und nach wieder eröffnet hatte, die in diesen ersten vier Monaten in und nach dem Kriege lediglich etwa 10 Prozent der Besucherziffern aus den Friedenszeiten nachweisen konnten. Eine Übersicht über die Entwicklung der Besucherzahl seit dem etwa wieder normalen Gang des Filmtheater-Geschäftes im Oktober 1940 vermittelt erst ein anschauliches Bild, in welchem Masse die Kinofreudigkeit der Bevölkerung wieder gestiegen ist:

Im Oktober	1940	wurden	2,9	Millionen	Besucher	gezählt
"	November	1940	"	3,9	"	"
"	Dezember	1940	"	5,2	"	"
"	Januar	1941	"	4,7	"	"
"	Februar	1941	"	4,9	"	"
"	März	1941	"	5,9	"	"

So ist die monatliche Durchschnittszahl von rund fünf Millionen Besuchern in Friedenszeiten heute gut erreicht, die jedoch jetzt von nur noch rund 67 Prozent der ehemals 1100 Theater erfasst werden. Es ist offensichtlich, dass damit die Wirtschaftlichkeit des einzelnen Theaters wesentlich gestiegen ist.

Die heute festgestellten Ergebnisse übertreffen zum Teil bereits die Rekorde der amerikanischen Spitzenfilme. Ein Vergleich der Umsatzziffern, die letzten Endes als Spiegelbild der Besucherzahlen gewertet werden müssen, ergab folgendes Bild:

Während der amerikanische Spitzenfilm "Vous ne l'emporterez pas avec vous" aus der Produktion 1939/40 in Antwerpen mit

frs. 119.265.-- in einer Woche

die Rekordkasse des Jahres brachte, erreichten in der gleichen Zeit und am gleichen Platz die deutschen Filme

"Herz der Königin"	frs. 124.715,--	im Januar 1941
"Kora Terry"	" 164.756,--	" Februar 1941
"Jud Süß"	" 257.624,--	" März 1941

Eine Gegenüberstellung mit dem vor dem Krieg grössten Wochen-
ergebnis eines deutschen Filmes, nämlich "Heimat", mit
frs. 88.685,-- zeigt deutlich, in welchem Masse die Stellung
des deutschen Filmes im Laufe des Berichtsjahres ausgebaut wer-
den konnte.

Ein weiteres Beispiel:

Der Ufafilm "Kora Terry" stellte mit

11.228	Besuchern	in einer	Woche	in	Mecheln
20.563	"	"	"	"	Molenbeek
26.288	"	"	zwei	"	Lüttich
30.913	"	"	"	"	Gent
65.558	"	"	vier	"	Antwerpen
75.604	"	"	"	"	Brüssel

in den jeweiligen Theatern Hausrekorde auf.

Derartige Ergebnisse, die keine Sonderfälle darstellen, haben
naturgemäss dazu beigetragen, das Vertrauen zum deutschen Film
innerhalb der Theaterbesitzerschaft zu festigen, was aus der
Tatsache deutlich wird, dass UFA und TOBIS zusammen heute über
50 Prozent aller Theater wöchentlich mit deutschen Filmen be-
liefern.

Mit dem Ziele, die wichtigsten Schlüsseltheater für die jeder-
zeitige Programmierung deutscher Filme in die Hand zu bekommen,
wurde eine umfangreiche Überprüfung des gesamten Theaterparkes
in diesem Sinne eingeleitet.

Die Bestellung des Reichsbeauftragten Greven zum kommissarischen
Verwalter des Cinéac-Konzerns brachte die besten zwei Theater in
Brüssel, eines in Antwerpen und eins in Gent unter unmittelbare
deutsche Einflussnahme. Diese Häuser, zurzeit noch als
Nachaufführungs- und Repräsenttheater eingesetzt, sollen zu

gegebener Zeit wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung als reine Wochenschau-, also Propagandatheater, zugeführt werden.

Ein weiterer Konzern, die Oobec-Theaterbetriebe, mit sechs Häusern in Brüssel, Löwen, Tienen, Namur und Mouscron steht nach der Einsetzung des Gruppenleiters Film zum kommissarischen Verwalter ebenfalls unter deutscher Kontrolle.

Mit der Überführung des repräsentativsten Erstaufführungshauses in Brüssel, des "Eldorado", in reichsmittelbaren Besitz ist nun die Gewähr für einen propagandistisch voll ausnutzbaren Start der wertvollsten deutschen Filme in diesem Lande gegeben.

Besondere Beachtung musste von Anfang an einer ordentlichen Filmzensur geschenkt werden. Zunächst wurde eine Regelung dergestalt getroffen, dass die Chambre syndicale belge des distributeurs de films in eigener Verantwortung die vorhandenen Spielfilme in drei Kategorien teilte, von denen die Kategorie A die Filme umfasste, die einwandfrei waren und infolgedessen gespielt werden durften.

In die Kategorie B kamen diejenigen Filme, deren Zulassung der Chambre syndicale als zweifelhaft erschien und die zur besonderen Zensur vorgelegt werden mussten, während die letzte Kategorie die von vornherein als ungeeignet erscheinenden Filme umfasste. In Verbindung damit wurde aufgrund der Verordnung vom 6. August 1940 für jede Kopie eines zugelassenen Spiel- oder Kulturfilmes eine Zensurkarte eingeführt.

Bald schon wurde jedoch die Handhabung einer strafferen Zensur notwendig, da sich bei der Belassung der Entscheidung bei der Chambre syndicale, ob ein Film zweifelhaft ist oder nicht, verschiedentlich Missgriffe ergeben hatten. Nach der zwischenzeitlichen Einrichtung einer unter Mitwirkung führender belgischer Verleiher und Theaterbesitzer arbeitenden Kommission, die sich eingehend mit der Prüfung der Filme befasste, wurde die Zensur schliesslich von der Gruppe Film allein vorgenommen.

Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Monate zog man in stärkerem Masse auch die Kulturfilme zur Zensur heran und machte dann später ebenfalls die Werbe- und Vorspannfilme zensurpflichtig.

Gegen Ende 1940 erfolgte eine Ordnung der in Belgien ziemlich ausgedehnten Schmalfilmverleiher. Die meisten Verleih-Häuser sind dabei geschlossen worden, weil sie ausschliesslich oder ganz überwiegend nur amerikanische und englische Filme hatten. Die Erfassung dieser Firmen machte besondere Schwierigkeiten und ist heute noch nicht restlos vollendet. Bis jetzt sind als sicher erst 12 Verleiher festgestellt. Da sich gerade auf dem Gebiet des Schmalfilms eine Reihe sehr unerwünschter und zum Teil auch deutschfeindlicher Filme befand, ist auf Veranlassung der Gruppe Film vom Herrn Militärbefehlshaber die Verordnung vom 7. Mai 1941 über Schmalfilme herausgekommen, durch die eine genaue Kontrolle aller Personen gewährleistet ist, die sich irgendwie auf dem Gebiet des Schmalfilms betätigen.

In der Zeit vom 1. September 1940 bis 31. Mai 1941 sind insgesamt 494 Filme in der Zensur vorgeführt worden, die sich wie folgt aufgliedern:

Verbotene Filme	232
Zugelassene Filme	212
Mit Ausschnitten zugelassene Filme	38
Vorläufig zurückgezogene Filme	7
Entscheidung schwebt	5

Die von der Zensur verbotenen Filme wurden in das Filmarchiv der Gruppe Film übernommen, das unter Einbeziehung der beschlagnahmten amerikanischen, englischen und französischen Filme einen Bestand von 103 Spiel- und 105 Kurzfilmen aufweist.

Ein anderer Teil dieses verbotenen bzw. beschlagnahmten Filmmaterials - 36 Kopien - wurde nach Sichtung dem OKW zugestellt.

Wenn schon in früheren Jahren der Aufbau einer landeseigenen Filmproduktion infolge mangelnder Amortisationsmöglichkeit erfolglos bleiben musste, dann waren die Voraussetzungen für eine

derartige Produktion unter Berücksichtigung der Ziele der reichsdeutschen Filmpolitik nach der Besetzung weniger denn je gegeben. Der Gründung einer sogenannten "Produktionsgruppe" der Chambre syndicale wurden im Interesse einer ungestörten Verfolgung der deutschen Ziele keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, zumal auch erst die Aufstellung dieser Fachorganisation einen Überblick über die vorhandenen Kräfte und deren Absichten vermittelte. Diese Produktionsgruppe erfasste in ihren Sparten Filmhersteller, Kopieranstalten und sonstige filmtechnische Werkstätten und schliesslich die Filmschaffenden selbst.

Das Niveau der bisher im Lande hergestellten Filme war ausnahmslos derart gering, dass schon aus kulturpolitischen Rücksichten eine Weiterführung dieser Arbeiten nicht als angebracht erschien.

Eine einzige Ausnahme bei diesem allgemeinen Produktions-Stop wurde, von einigen Kurz- und Kulturfilmherstellern abgesehen, für die flämische Firma Jan Vanderheyden gemacht, die in den vergangenen Jahren eine Anzahl flämischer Volksfilme hergestellt hatte. In dem nun ablaufenden Produktionsjahr brachte diese Firma folgende Filme eigener Produktion heraus:

- 1.) "Janssens en Peters-dikke Vrienden"
- 2.) "Veel Geluk, Monika!"
- 3.) "Een aardig Geval",

von denen der letztgenannte Film kurz vor der Fertigstellung steht.

Diese flämischen Spielfilme liegen jedoch trotz redlichster Bemühungen des Herstellers und trotz weitgehendster Unterstützung durch die Gruppe Film künstlerisch wie technisch so weit unter dem Durchschnitt, dass sie den Anforderungen, die man dem Film als Kulturgut stellen muss, keinesfalls genügen.

Es ist indessen den flämischen Filmschaffenden immer wieder die Möglichkeit geboten worden, mit Hilfe der hieran stärkstens interessierten deutschen Industrie und, wenn nötig, mit der

Unterstützung der Gruppe Film Kurz- und besonders Kulturfilme herzustellen und auf diese Weise mit kulturpolitischer und volkstumsmässiger Zielsetzung zu arbeiten.

Als Beispiel sollte hierfür der inzwischen im Auftrage der TOBIS von dem deutschen Kameramann Ehrhardt hergestellte Kulturfilm "Flandern" dienen, zu dem Wies Maens den Text schrieb.

Der erste Versuch, einen deutschen Spielfilm - es handelt sich hierbei um "Die gelbe Flagge" - in französischer Sprache zu synchronisieren, wurde im "Studio Sonart" mit zufriedenstellendem Erfolg zu Ende geführt.

Insgesamt stehen der Produktion in Belgien

vier Ateliers
fünf Kopieranstalten
sechs Betitelungsanstalten und
zwei Filmwäschereien

zur Verfügung, die ansonsten von den Verleih-Häusern mit laufenden Aufträgen wie Herstellung der Wochenschau-Kopien, Betitelung von Spielfilmen usw. versehen werden.

Die Einführung des deutschen Films wurde von Anfang an durch eine tatkräftige Propaganda unterstützt.

Die vor dem Krieg übliche amerikanische Starpropaganda hatte so weit geführt, dass sämtliche illustrierte Blätter und Zeitschriften nur Bilder amerikanischer Künstler brachten. Im Rundfunk und auf Schallplatten wurden nur amerikanische Schlagerlieder zu Gehör gebracht. Mit Ausnahme ganz weniger Spitzendarsteller waren die Namen deutscher Filmschaffender völlig unbekannt.

Durch intensive Pressebearbeitung sind umfangreiche Fotosendungen an alle Zeitungen des Landes zum Versand gebracht worden, die nunmehr überall die illustrierten Seiten beherrschen. Der Rundfunk richtete eine wöchentlich zur Sendung kommende Filmecke ein, in der jeweils die laufenden Filme besprochen und zum Teil auch Ausschnitte gesendet werden.

Den stärksten Auftrieb aber hatte der deutsche Film durch seine Qualität und die Leistung seiner Schauspieler selbst. In noch nie vorher üblichem Rahmen besprechen die Zeitungen heute die persönlichen Gastspiele deutscher Filmkünstler wie:

Zarah Leander,
Marikka Roekk,
Heinz Rühmann,
Hertha Feiler,

die allgemein durch ihre Persönlichkeit sich durchsetzten und begeisterte Ovationen des Publikums entgegennehmen konnten.

Seit dem 1. Dezember 1940 erscheint in 14-tägigem Wechsel die Fachzeitschrift "Cinéma", die als offizielles Organ des Verleih-Verbandes und der Filmtheater-Organisation ihre Spalten allen Fachfragen zur Verfügung stellt und gleichzeitig das Verleih-Angebot bis zum kleinsten Kino auf das flache Land hinausträgt.

Die Zweisprachigkeit des Landes, die grossen Gegensätze innerhalb dieses Achtmillionenvolkes stellten auch den Film vor gewaltige Aufgaben. Es hat sich im abgelaufenen Jahr ergeben, dass die ungeheure dynamische Wirkung, welche der Film gerade in diesem kinofreudigsten Lande Europas ausübt, sich durch den Krieg nicht verringert, sondern im Gegenteil gesteigert hat. Nach einem Jahr Einsatz ist heute das Filmwesen Belgiens nach deutschen Gesichtspunkten ausgerichtet und dem deutschen Interesse nutzbar gemacht.

Durch die ungeheuer technisch und künstlerisch komplizierte Art der Herstellung grosser Spielfilme war ein Eingehen auf Herstellungswünsche eigener flämischer Sprachfassungen für deutsche Filme nicht möglich. Es wurden daher alle Filme von Anfang an in Flandern in deutscher Sprache gezeigt. Der Erfolg hat alle Erwartungen übertroffen. Der deutsche Film ist nicht nur Kün-der des deutschen Kulturschaffens, sondern auch Vermittler und Lehrer der deutschen Sprache geworden. Die "Mentalität" des Publikums ist durch die Qualität und Sauberkeit der deutschen Filme derartig zugunsten der deutschsprechenden Filme gewandelt worden, dass sich das Verbreitungsgobiet dafür ständig steigert.

Es sind für die kommenden Monate noch eine Reihe der verschiedensten Fragen und Aufgaben zu lösen. Die vergangenen Erfolge geben jedoch Anlass, vertrauensvoll auf dem einmal beschrittenen Weg weiter zu marschieren.

Die Wochenschau im Jahresablauf

<u>Nr. der Woche</u>	<u>Anlauftermin</u>	<u>Sujet</u>
485	27.12.1940	Winterhilfssammlung in Antwerpen Boxkampf Roth/Zanetti
486	3. 1.1941	Schwimmfest der Eisbären in Antwerpen Schutz der Kanalküste durch die Deutsche Wehrmacht
487	10. 1.1941	Querfeldeinlauf Antwerpen Winterhilfsspeisung in Brüssel Besuch bei Albert Servaes
488/89	17. 1.1941	Wasserballspiel in Brüssel Strenger Winter in Belgien
490	24. 1.1941	Der Bildhauer Aubroecks Löwentaufe in Brüssel Heimkehr der belgischen Gefangenen aus Deutschland
491	31. 1.1941	Trabrennen in Dilbeek Nord-Südverbindung in Brüssel Belgische Arbeiter für Deutschland
492	7. 2.1941	Tischtennis in Brüssel Der belgische Maler Bollé Soldatenheim in Brüssel
493	14. 2.1941	Antifreimaurer-Ausstellung in Brüssel Grosser Boxkampf in Brüssel Die Dinanderie, ein belgisches Kunstwerk
494	21. 2.1941	Fussballkampf in Mecheln Frohe Kinder in Brüssel (Winterhilfsspeisung) Aufbau der Brücken in Brüssel
495	28. 2.1941	Grosses Können einer kleinen Tänzerin Kinderspeisung in Brüssel Die Glockenspiele in Belgien
496	7. 3.1941	Grosser Trabrennpreis, Brüssel Arbeitsdienst in Flandern
497	14. 3.1941	Geländefahrt der Radfahrer Belgische Arbeiter in Berlin Die Regensburger Domspatzen in Brüssel

<u>Nr. der Woche</u>	<u>Anlauftermin</u>	<u>Sujet</u>
498	21. 3.1941	Wiederaufbau von Tournai Der Justizpalast, ein Wahrzeichen von Brüssel Kampf dem Schleichhandel in Belgien
499	28. 3.1941	Fussball in Brüssel Kartoffeln für Belgien Englische Bomben auf Schloss Costmalle Eisenbahn-Pioniere
500	4. 4.1941	Akkordeon-Wettstreit in Brüssel Belgische Meisterschaft im Querfeld- einlauf
501	11. 4.1941	Boxkampf Sys/Ruitz in Brüssel Berliner Künstler in Brüssel Schiffswerft an der Schelde
502	18. 4.1941	Fussball Daring/Beerschott in Brüssel Blumenmarkt in Tournai Das Elendsviertel in Gent
503	25. 4.1941	Radio City singt in Boitsfort Ein Rubens in Nordfrankreich ent- deckt Belgische Klumpen Die Junction in Brüssel
504	2. 5.1941	Tanzmeisterschaft in Brüssel Hahnenkämpfe in Nordfrankreich Verkehrsstrafen in Brüssel
505	9. 5.1941	Die Tour de Flandres Wettkampf der Modellflugzeuge in Brüssel Verteilung von Lebensmitteln in Mecheln.

VIII.

AKTIVE PROPAGANDA

Die propagandistische Tätigkeit war bestimmt durch 4 Haupt -
themen:

- 1.) Aufklärung der Menschen über die Ideen und Grund -
sätze des Nationalsozialismus sowie über seine praktischen
Erfolge;
- 2.) Anti-England-Propaganda;
- 3.) Antikommunistische Propaganda;
- 4.) Die propagandistische Unterstützung der Bestrebun-
gen der Militärverwaltung, eine ruhige Aufbauarbeit zu betrei-
ben und die deutsche Rüstung durch die belgische Produktion
zu stärken.

Dass dabei die verschiedensten Variationen in der Themen -
stellung auftraten, versteht sich von selbst. Daneben wurden
besondere Themen behandelt, wie z.B. Anti-Jüdische Propagan -
da, Anti-Freimaurer-Propaganda, die Herausstellung der Idee
des Neuen Europa, deutsche Sprach-Propaganda. Es wurde be -
sonders darauf geachtet, daß zu der ausgesprochen negativen
und abbauenden Propagandatätigkeit immer wieder die positiven
Werte herausstellende Aufklärung über Deutschland trat.

Die zur Verfügung stehenden Mittel sind in vollem Umfange
angewandt worden:

1.) Druckerzeugnisse:

a) Plakate:

Wortplakat "500 Jahre England gegen Europa"	48 000 Exempl.
Bildplakat gegen die Illusionskampagne Churchills	10 000 "
Bildplakat "Churchill läßt Belgien hungern"	35 000 "
Bildplakat anlässlich der Anti-Freimaurer- Ausstellung	21 000 "
Bildplakat "England und Rußland gegen Europa"	33 000 "
Antibolschewistisches Plakat	33 000 "

Die Plakate werden getrennt in flämischer und französischer,
zu einem geringen Teil in deutscher Sprache gedruckt. Diese
sind für die Provinz Luxemburg bestimmt, wo auf diese Weise

unter den Volksdeutschen Propaganda für die deutsche Sprache gemacht werden kann.

b) Flugzettel:

"England gegen Europa"	100 000 Exemplare
Tatsachen über Russland und Deutschland	500 000 "
"Moskau und London bringen Elend und Mord"	200 000 "
Postkarte "Churchill und Stalin im Totentanz"	20 000 "
Antijüdischer Flugzettel an- der Aufführung des Filmes "Der ewige Jude"	100 000 "

c) Klebezettel:

Da in den Monaten April und Mai auf Veranlassen des englischen Rundfunks das Anschmieren eines "V" auf Häusergiebeln, größeren Umfang nahm, wurde ein Klebezettel angefertigt, der einen aus Griechenland fliehenden Engländer zeigt, dessen erhobene Arme ein "V". ergeben. Der Klebezettel wurde in 1 000 000 Exemplaren angebracht. Für Flandern wurde noch ein besonderer Klebezettel angefertigt, "Vlaanderen Vooruit", in 500 000 Exemplaren. Praktisch wurde dadurch die gegnerische V-Propaganda in Belgien zerstört.

Zu den beiden Anti-Churchill-Plakaten wurden auch Klebezettel in zusammen 1 000 000 Exemplaren angefertigt und in ganz Belgien verteilt.

d) Broschüren:

Eine Reihe von Broschüren kleineren und grösseren Umfangs wurde herausgebracht bzw. wurde deren Druck veranlasst:

"Vlaamsche Boerenkolonies in Frankrijk"	30 000 Exemplare
"De Vlag" - Anti-England-Nummer	20 000 "
"Nederland in Frankrijk"	10 000 "
"De Vlag" - Wirtschafts-Sondernummer	50 000 "
"Wij, verdachten" v. L. Lagrou	10 000 "
Dr. Ley "Unser Sozialismus"	450 000 "
Dr. Ley "Vom Proleten zum Herrn"	400 000 "

Sozialpolitische Broschüre von Prof. Jef van der Wiele	100 000	Exemplare
"Sozialpolitik im Lande der Lords"	35 000	"
Antibolschewistische Kleinbroschüre	400 000	"
Antienglische Kleinbroschüre	400 000	"
"Moskau und London gegen Europa"	20 000	"
		<hr/>
		2. 125. 000 Exemplare

Daneben wurde eine grosse Zahl von Broschüren in flämischer, französischer und deutscher Sprache verteilt, die Aufschluß geben über die verschiedensten Probleme der Gegenwart und über Einrichtungen des Nationalsozialismus in Deutschland. Die Zahl der verteilten Broschüren beläuft sich auf 150 000 Exemplare.

Ausserdem sind Broschürenreihen vorbereitet worden, in flämischer und französischer Sprache, zum Teil für die intellektuellen Kreise, zum Teil für die breite Masse geschrieben. Sie nehmen Stellung zu den politischen Problemen der Gegenwart.

e) Illegale Flugblatt-Propaganda:

Um wirksam der Feindpropaganda, die sich im Lande zwangsläufig auf die Herstellung illegaler Zeitschriften und Flugzettel sowie auf die Flüsterpropaganda beschränkt, zu begegnen, werden illegale Flugzettel hergestellt, die über einen getarnten Verteilerapparat besonders an die Arbeiterschaft herangebracht werden.

Besondere Themen sind :

Die kommunistische Gefahr,

Streik bringt Hunger,

Unsere eigenen Leute sind schuld, daß wir hungern usw.

Naturgemäss ist die Auflagenzahl gering, denn der Seltenheitswert steigert in diesem Falle die Wirkung.

Die Verteilung aller Druckerzeugnisse erfolgt unter Heranziehung der anerkannten politischen Organisationen, wie VNV., Vlämische Jugend, Deutsch-Vlämische Arbeitsgemeinschaft, REX-Bewegung, Communauté Culturelle Wallonne. Den gleichen Anteil an der Verteilung haben auch die Staffeln und Aussenstellen.

2.) Veranstaltungen:

In Zusammenarbeit mit der Deutsch-Vlämischen Arbeitsgemeinschaft wurden 20 Vortragsveranstaltungen durchgeführt, die von künstlerischen Darbietungen umrahmt waren. Hierbei wurden 25 000 Menschen erfasst. Nebenher fanden diese Darbietungen auch in Lazaretten und anderen Einrichtungen der Wehrmacht statt.

Besondere Gedenktage, wie der 9. November, 30. Januar, Geburtstag des Führers und Heldengedenktag, gaben Veranlassung, zusammen mit der Landesgruppe der NSDAP und der Bewegung der Volksteutschen in Luxemburg einmal die deutschen Volksgenossen zusammenzurufen und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Ca. 15 000 Menschen nahmen an diesen Veranstaltungen teil.

Mit den betreuten Organisationen wurde eine enge Zusammenarbeit gesichert. Es handelt sich hauptsächlich um VNV., Zwarte Brigade, Nationalsozialistische Flämische Jugend, Flämische SS, Volkerverwering und Rex-Bewegung. Zahlreiche Veranstaltungen wurden in den grossen Städten und in kleineren Orten abgehalten. In den meisten Fällen handelte es sich jeweils um ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus und seinen Ideen und zur Zusammenarbeit mit Deutschland. In der Berichtszeit haben etwa 60 Veranstaltungen dieser Art stattgefunden, wodurch etwa 250 000 Menschen politisch und propagandistisch beeinflusst wurden. Besonders eindrucksvoll waren einige Kundgebungen von VNV, auf denen der Leiter Staf de Clercq ein unzweideutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus ablegte und damit die überfüllten Säle zu Begeisterungstürmen mitriß.

3.) Besondere Aktionen:

Zur besonderen propagandistischen Beeinflussung wurden folgende Maßnahmen durchgeführt :

a) Kinderlandverschickung:

8 000 flämische und 2 000 wallonische sowie 500 bis 1 000 deutsche Kinder aus der Provinz Luxemburg werden für 6 Wochen Deutschland aufsuchen. Die propagandistische Auswirkung dürfte entsprechend dem Wiederhall in der Presse über diese Maßnahme sehr groß sein.

b) Werbung für die Freiwilligen-Regimenter "Vlandern" und "Wallonie" in Russland:

Sie geben Gelegenheit, die antikommunistische Propagandawelle zu verstärken.

c) Die Flamisierung Brüssels:

Drei Großveranstaltungen mit rd. 10 000 Menschen erinnerten die Flamen Brüssels an ihre politische Aufgabe. Daneben liefen kleinere Aktionen, deren Auswirkung sich erst in der Zukunft zeigen wird.

d) Werbung von Arbeitern für das Reich:

Mit Einsatz aller Propagandamittel wird diese Werbung verstärkt, um die Kontingenziffern zu erhöhen und um der Gegenpropaganda die Wirkung zu nehmen. Die Themenstellung ist einmal :

"Wer heute in Deutschland Arbeit annimmt, reiht sich in die antikommunistische Front ein und leistet damit einen Beitrag für sein Volk."

Und zweitens:

"Deutschland schafft Arbeit und Wohlstand".

Heute arbeiten 190 000 Menschen aus Belgien in der deutschen Industrie und es besteht die begründete Hoffnung, daß diese Zahl sich noch erhöht.

4.) Filmpropaganda:

Die Bespielung kinoloser Orte wurde aufgebaut und mit Erfolg durchgeführt. Die ersten Versuche wurden mit 16 Orten gemacht, wobei 6 400 Menschen einen deutschen Spielfilm und die deutsche Wochenschau sahen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen kann nunmehr der Ausbau auf das ganze Land erfolgen.

Ca. 30 Sonderveranstaltungen mit zusammen 35 000 Besuchern in Zusammenarbeit mit flämischer SS, Zwarte Brigade, flämischer Jugend, Volksverwertung, stellten geeignete politische Filme heraus.

5.) Rundfunkpropaganda:

Sendereien und Hörspiele wurden angeregt und durchgeführt. Die Themen ergaben sich aus der Zusammenarbeit.

6.) Rednervermittlung und Vortragswesen:

Eine grosse Zahl von Vorträgen der Reichspropagandaleitung, z.T. mit Lichtbildstreifen wird überarbeitet und in die beiden Sprachen übersetzt, so daß sie ab Herbst zum Einsatz gelangen können. Gleichzeitig wird eine Rednervermittlungsorganisation aufgebaut, so daß dieses in der Berichtszeit mit wenigen Veranstaltungen anlaufende Propagandamittel zum Herbst so weit ausgebaut ist, daß wöchentlich 10 - 20 Einsätze erfolgen können.

7.) Ausstellungen:

Die Anti-Freimaurer-Ausstellung wurde in Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich veranstaltet. 150 000 Besucher haben die Ausstellung gesehen. Weitere Städte werden noch besucht. Inhaltlich gleicht sie sich an die bekannten deutschen Ausstellungen an unter Berücksichtigung besonderer psychologischer Momente für den belgischen Raum.

Eine Ausstellung "Deutsche Werkstoffe - Deutsche Textilstoffe" wandert durch 20 Städte Flanderns und anschliessend nach neuer Beschriftung durch 20 Städte Walloniens. Nach den ersten Erfahrungen in verschiedenen Ausstellungsorten mittlerer Grösse belaufen sich die Besucherzahlen auf 20 bis 30% der Gesamtbevölkerung.

In Vorbereitung befindet sich eine Ausstellung "Vergleich des Volkstums und der Volksbräuche in Flandern und am Niederrhein" und außerdem eine Wanderausstellung "So hetzt der Westen".

Aus Deutschland werden folgende Ausstellungen nach Belgien kommen:

- "Der Nationalsozialismus" und
- "Kommunisten, Freimaurer und Juden".

8.) Stimmungserkundung:

Die Abhörberichte des englischen Senders, die tägliche Sammlung von Stimmungsberichten aus der Bevölkerung und die tägliche Zusammenstellung von Pressestimmen machen es möglich, ein Bild von der Stimmungslage zu erhalten. Wie überall zeigt sich auch hier die auffallend starke Zerrissenheit innerhalb der Bevölkerung. Zwischen begeisterter Zustimmung und radikaler Ablehnung

sind alle Schattierungen anzutreffen. Die wichtigsten Punkte dieser Stimmungsberichte werden den Gruppen zur Auswertung zugestellt. Material geht an entsprechende Dienststellen in Brüssel oder Berlin.

Bei der grossen Bedeutung der Presse als Propagandamittel wird Wert darauf gelegt, daß sie gutes Material über die Pressedienste der Abteilung erhält. Daher wurde über die bestehenden hinaus, einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend, ein Dienst "Sozialpolitische Mitteilungen" geschaffen. Fortlaufend werden geeignete Artikel und Kurzmitteilungen für die 3 Pressedienste der Propaganda-Abteilung geliefert.

IX.

B E T R E U U N G S A R B E I T
=====

Soldatenheime

Am 18. Juli 1940 erging ein Befehl des Militärbefehlshabers, in Standorten, die voraussichtlich eine Dauerbelegung in Mindeststärke eines Bataillons erhalten, Soldatenheime einzurichten. Die Propaganda-Abteilung Belgien wurde gemeinsam mit dem Roten Kreuz mit der Durchführung dieser Aufgabe beauftragt.

In kürzester Zeit waren in mehreren grösseren Orten Soldatenheime eingerichtet. Es war schwer, die nötigen Räume zu finden, da die Städte stark belegt und die meisten Häuser bereits beschlagnahmt waren. Vielfach mussten zunächst Verträge mit belgischen Pächtern abgeschlossen werden, da die Gestaltung der Hilfskräfte des DRK noch auf Schwierigkeiten stiess und die eingesetzten Kräfte kaufmännisch nicht vorgebildet waren. Erst im Laufe der Zeit konnten die Pächter bis auf wenige Ausnahmen entlassen werden.

Die Kräfte des DRK verstanden es vorzüglich, aus oft verwahrlosten Häusern gemütliche Heime zu schaffen. Die Soldaten wurden dadurch aus belgischen und französischen Wirtschaften immer mehr ferngehalten. Sie fanden in den Heimen ein Zuhause.

Die Orts- bzw. Kreiskommandanturen, denen die Aufsicht über die Soldatenheime übertragen ist, unterstützen die Arbeit der Heimleiterinnen fast durchweg auf das beste. Störend wirkt sich der häufige personelle Wechsel bei den Ortskommandanturen aus, da es dadurch immer wieder an eingearbeiteten Kräften fehlte.

Die Besoldung der Schwestern wurde erst im Februar 1941 endgültig durch das OKH geregelt. Sie erfolgt jetzt aus Reichsmitteln.

Schwierigkeiten machte die Versorgung der Soldatenheime mit Lebensmitteln. Erst nach langen Verhandlungen wurden aus Magazinbeständen der HVL Verpflegungsmittel zur Zubereitung kleiner markenfreier Imbisse gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt.

Die Schwestern verstanden es durchweg, mit geringen Mitteln gute und schmackhafte Speisen herzustellen. Der geistigen Betreuung wurde in den Heimen grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Schon die Auswahl der Häuser erfolgte so, dass Spiel-, Lese- und Schreibzimmer eingerichtet werden konnten. Durch Veranstaltung von Vorträgen und musikalischen Abenden konnte den Soldaten reiche Abwechslung geboten werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz - die Stabsführerin arbeitet in der Dienststelle der Propaganda-Abteilung - gestaltet sich ausgezeichnet. Auch vom Präsidium in Berlin wurde jedes Entgegenkommen gezeigt.

Im Mai 1941 wurde mit dem Luftgaukommando ein Abkommen getroffen, dass die Heime der Luftwaffe dem Militärbefehlshaber unterstellt werden. Dadurch wurde eine wesentliche Vereinfachung der Verwaltung und Bewirtschaftung erzielt.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist zu sagen, dass die Soldatenheime sich überall grösster Beliebtheit erfreuen. Auch aus entlegenen Orten kommen die Soldaten zu Besuch. Besonders erwünscht sind Heime im Küstengebiet, wo es den Soldaten an jeglicher Abwechslung fehlt. Der starke Besuch der Spiel-, Lese- und Schreibzimmer beweist, dass die Soldaten im Heim keine Wirtschaft suchen, sondern eine Stätte der Erholung und Entspannung. Im Rahmen der Truppenbetreuung bilden die Soldatenheime einen besonders wichtigen Faktor.

Über die Entwicklung der Soldatenheime gibt folgende Aufstellung einen Überblick:

Bis 1. Oktober waren eingerichtet die Heime in

Ath	Lille
Bastogne	Leuze
Brügge	Lüttich
Calais (2)	Soignies
Charleroi	St. Omer
Gent	Verviers.
Kortrijk	

Bis 1. Januar 1941 waren ferner eingerichtet die Heime in

Arlon	Roeselare
Boulogne	Ronse
Cambrai	Thuin
Dinant	Tongern
Knocke	Tournai
Mecheln	Tournhout
Meenen	Valenciennes
Mons	Wimmereux
Namur	Ypern.

Bis 1. Februar waren ferner eingerichtet die Heime in

Arras	Brüssel
Bethune	Ostende.

Bis 1. Mai waren eingerichtet die Heime in

Dünkirchen	Montreuil
Hasselt	Le Touquet.
Loon Plage	

Bis 1. Juni waren ferner eingerichtet die Heime in

Berck s.m.	Hazebrouck
Dünkirchen (Offiziersheim)	La Panne
Gravelines	Wissant.
Guines	

Gesamtzahl: 48 Heime.

In Vorbereitung und zum Teil schon mit DRK-Schwestern besetzt sind Heime in

Bergues	Marquise
Binche	St. Omer (zweites Heim)
Bourbourg	St. Pol
Dendermonde	Tourcoing.
Maldeghem	

Zusätzliche Truppenbetreuung

Im gesamten Bereich des Militärbefehlshabers in Belgien und Nordfrankreich wurden die Truppen und militärischen Dienststellen laufend mit Karten zu kulturellen Veranstaltungen versorgt.

Es handelt sich hierbei um Gastspiele deutscher Opern und Orchester sowie um Dichterabende und Tanzveranstaltungen. In Verbindung mit der Deutsch-Vlämischen Arbeitsgemeinschaft wurden folgende Veranstaltungen propagandistisch vorbereitet:

Vortrag Ministerialrat Dr. Ziegler über
"Das wahre Gesicht Englands"

Flämischer Dichterabend mit Ferdinand Vercoock über
"Het Dietsche Strijdlid"

Vortrag des deutschen Dichters Hans Friedrich Blunck über
die plattdeutsche Dichtung

Konzert der Regensburger Domspatzen

Tanz- und Singabend der Spielschar auslandsdeutscher Studentinnen und Studenten aus Siebenbürgen

Vortrag von Professor Dr. Carl Niessen/Köln über
"Goethes Urfaust oder die schöpferische Gestalt des jungen Goethe"

Vortrag von SS-Oberführer Senator Dr. von Hoff über
"Das Grundgesetz nordischer Haltung"

Konzert des Tanz- und Unterhaltungssorchesters
Robert Gaden

Konzert des Kölner Kammer-Orchesters unter Leitung von
Erich Kraack.

Für die verwundeten Soldaten in den Brüsseler Lazaretten wurden Sonderveranstaltungen durchgeführt. So sang z.B. der Chor der Regensburger Domspatzen, und es spielte und sang die Spielschar der volksdeutschen Studentinnen und Studenten vor den Verwundeten, Marikka Roekk u.dgl.

Die Truppen wurden ausserdem anlässlich der folgend aufgeführten drei Veranstaltungen weitgehend mit Karten versehen:

Auftreten des Zirkus Busch in Brüssel
im Januar/Februar 1941

Festlicher Abend der Berliner Künstlerfahrt
am 4. April

Kameradschaftsabend der Abteilung mit den Berliner Künstlern
am 5. April

Wehrmacht-Konzert am Ostermontag.

Um die Soldaten über Land und Leute Flanderns aufzuklären, wurden in einer Reihe von Veranstaltungen Flamen als Redner eingesetzt, die über flämisches Volkstum und flämischen Volkstumskampf sprachen. Von der Abteilung und den Staffeln wurden laufend Redner zur Unterrichtung der Truppe über politische und allgemeine Fragen eingesetzt (von der Staffel Lüttich allein dreissigmal).

Die filmische Betreuung der Truppe

a.) Sie wurde bereits Anfang Juni 1940 beim ersten Einsatz begonnen, als die Filmtruppe der Propaganda-Kompanien mit den Armeen weiterzogen und keinerlei Betreuung der Truppen erfolgte. Das Hauptgewicht der Arbeit wurde darauf gelegt, den bei den Kämpfen aktiv im Einsatz gewesenen Regimentern diejenigen Wochenschauen vorzuführen, die den Kampf in Holland, Belgien und Nordfrankreich behandelten.

In allen Orten, in denen ortsfeste Kinos vorhanden waren, wurden diese Kinos zur Truppenbetreuung in Stand gesetzt. Um möglichst viele Orte mit Vorführungen erfassen zu können und gezwungen durch den Umstand, dass nur wenige Filme und Wochenschauen zur Verfügung standen, wurden Filmkreise geschaffen, in denen täglich der Transport der Filme von Ort zu Ort erfolgte.

Am 5. September 1940 ging die Filmbetreuung auf die neu eingerichtete Aussenstelle OKW/WPr. in Brüssel über. Bis zur Übergabe wurden von der Staffel in 127 Filmtheatern für

die Truppe Filme vorgeführt. Hinzu kam der Einsatz von zwei Filmvorführungswagen in kinolosen Orten Nordfrankreichs (täglich sechs bis acht Vorführungen). Die Soldatenkinos in Brüssel, Antwerpen, Charleroi und Lüttich wurden ebenfalls an die Aussenstelle des OKW übergeben. Die Besucherzahl betrug bis zur Übergabe in Antwerpen 53.000, in Brüssel 113.200.

- b.) Die OKW-Aussenstelle beauftragte die Propaganda-Staffel Lille weiterhin weitgehend mit dem Filmmtausch für Divisionen in Nordfrankreich, die bisher ihren Umtausch in Brüssel vorgenommen hatten. Auch sonst wurde die filmische Truppenbetreuung in den Gebieten des Departements du Nord und Pas de Calais weiterhin durch die Propaganda-Staffel Lille durchgeführt.

Die der Propaganda-Staffel Lille zur Verfügung stehenden Filmwagen wurden und werden vorzugsweise in den Orten eingesetzt, in denen die Truppen keinerlei Abwechslung finden. Dazu gehören die Einsatzorte der Küstenbatterien und der einsam liegenden Formationen der Luftwaffe.

Die Propaganda-Staffel Lille versorgt heute mit einem Bestand von 48 Hauptfilmen und 60 Wochenschauen in den Departements du Nord und Pas de Calais

Ortsfeste Kinos	20
durch Filmtourneen versorgte Orte	32
durch Filmwagen versorgte Orte	28

Der Programm-Umtausch erfolgt allwöchentlich.

Die Gesamtbesucherzahl in diesem Bezirk stieg von 66.000 im Juli auf 422.700 im Dezember, sank durch Truppenverschiebungen im April 1941 auf 268.500. Die Besucherzahlen der einzelnen Divisionen werden unmittelbar der OKW-Aussenstelle gemeldet.

Militärische Zensur

Während für den Text der Zeitungen die Vorzensur im Oktober v.J. aufgehoben wurde, blieb sie für die Bilder und Zeichnungen bestehen. Von der grossen Anzahl der aus Deutschland gelieferten Bilder wurden nur wenige gesperrt, die in Anbetracht der besonderen Verhältnisse im besetzten Gebiet für die Veröffentlichung nicht geeignet waren. Bilder belgischer Fotografen mussten in zahlreichen Fällen gesperrt werden. Verstösse gegen die Zensurvorschriften waren sehr selten. Zwei Zeitungen musste ein Verweis ausgesprochen werden.

Auf Antrag der Propaganda-Abteilung erliess der Militärverwaltungschef eine Anordnung, nach der Bildpostkarten, soweit sie militärischen oder politischen Inhalts sind, vor der Drucklegung dem Zensuroffizier vorzulegen sind. Eine weitere, ebenfalls von der Propaganda-Abteilung beantragte Verordnung weist die Kreis- und Ortskommandanten an, Bildpostkarten militärischen und politischen Inhalts, die eine deutschfeindliche Tendenz zeigen, zu beschlagnahmen. Dazu rechnen auch Postkarten, die Zerstörungen dieses Krieges zeigen und die Erinnerung an diese Zerstörungen wachhalten. -Besichtigungs-und Studienfahrten:

Der Propaganda-Staffel - später Abteilung - oblag die Aufgabe, eine grosse Zahl von Besichtigungs- und Studienfahrten aus dem Reich und mehreren europäischen Ländern vorzubereiten und durchzuführen. In erster Linie waren es Militärabordnungen, schwedische, finnische, slowakische, italienische, rumänische, ungarische usw., sowie Militärattachés verschiedener Länder. Hinzu kamen etwa monatlich und häufiger Studienfahrten in- und ausländischer Schriftleiter aus den verschiedensten Sparten: Tagespresse, Bildpresse, Zeitschriften u. dergl.

Weiter waren u.a. zu betreuen die Fahrten deutscher Dichter, deutscher Hochschulprofessoren, Wehrwissenschaftler, ausländischer Rundfunksprecher, Studentenabordnungen, Landräte, Rechtsprofessoren usw.

Ebenfalls führte die Propaganda-Abteilung, teils im Auftrage des OKW. oder des Propagandaministeriums die Betreuung einzelner Mitglieder von Organisationen durch, die entweder Aufträge wirtschaftlicher, pressepolitischer oder künstlerischer Art waren.

Bernardus

ANLAGEN

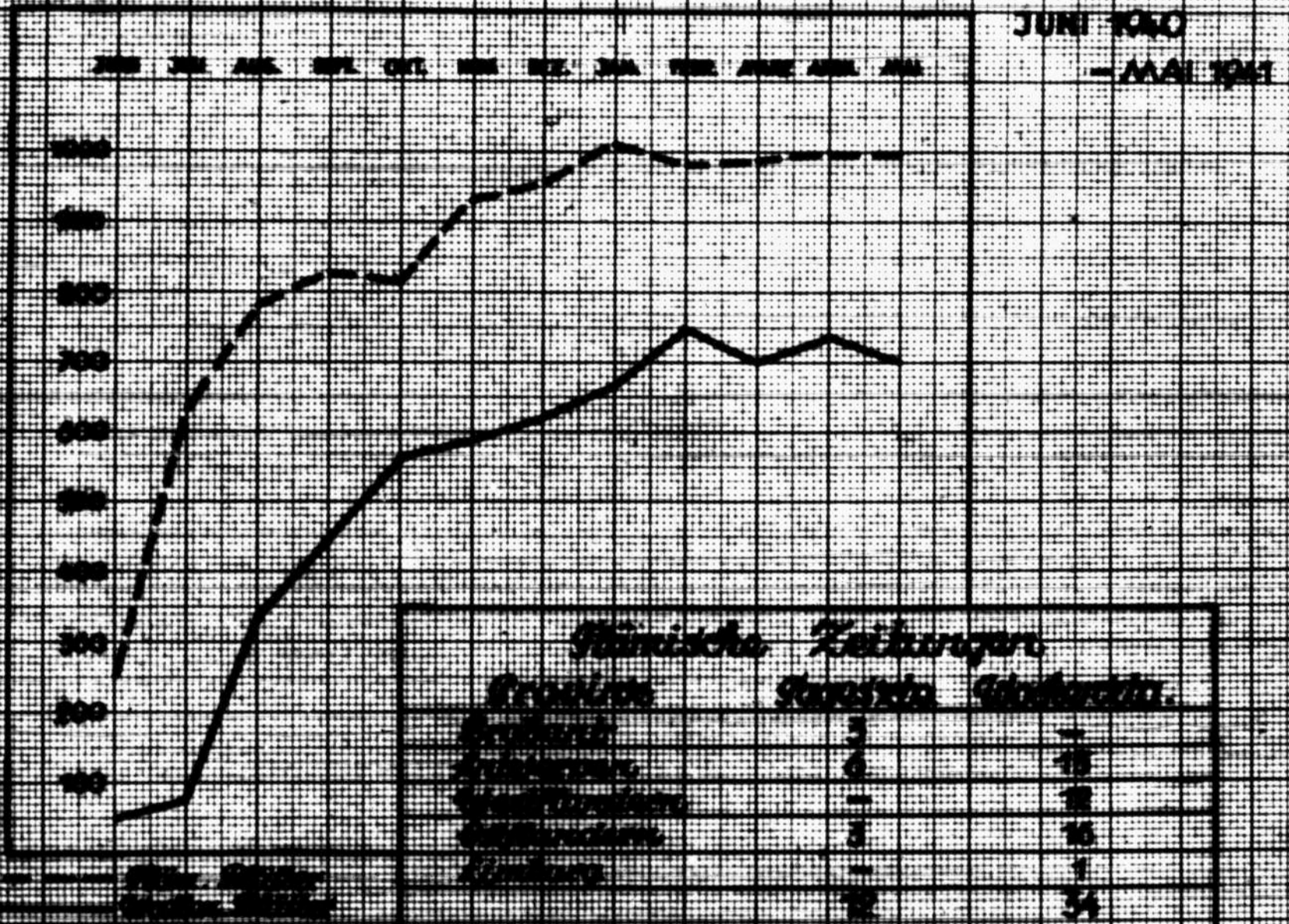
Auflageentwicklung der Presse vom 1. Juni 1940 bis 31. Juli 1941

Provinz	Juni	Juli	Sept.	Nov.	Januar	März	Mai	Juli
Fläm. Presse								
Brabant	140 155	444 016	415 021	424 961	466 723	462 504	470 502	477 578
Limburg	-	-	-	-	-	-	15 000	15 000
Antwerpen	2 445	55 246	195 035	222 867	230 000	232 983	242 978	228 640
Westfland.	10 580	14 075	89 855	103 905	119 872	123 387	117 803	114 043
Ostflandern	95 373	111 840	146 101	181 150	189 917	177 997	180 000	161 764
Gesamtzahl:	248 553	625 177	846 012	932 883	1.006 512	996 871	1.026 283	997 025
Wallonische Presse:								
Brabant	-	3 600	298 643	420 016	457 000	464 895	491 011	507 073
Hennegau/Namur	45 844	50 082	86 325	89 595	103 250	140 629	124 345	109 192
Lüttich	5 000	5 175	56 695	88 162	99 241	95 244	95 093	96 591
Gesamtzahl:	50 844	58 857	441 663	597 773	659 491	700 768	710 449	712 856
Franz. Presse:								
Nordfrankr.	31 130	38 366	372 000	464 945	549 175	582 585	595 506	512 283

4 7123117

ACC N° D0110

AUFLAGEN ENTWICKLUNG (IN TAUSEND) der flämischen und wallonischen Tages- und Wochenzeitungen in Belgien



flämische Zeitungen		
Titel	Fläche	Wochenblätter
De Personeel	3	7
De Personeel	6	15
De Personeel	7	15
De Personeel	7	1
De Personeel	12	34
Wallonische Zeitungen		
Titel	Fläche	Wochenblätter
De Personeel	7	3
De Personeel	6	1
De Personeel	2	1
De Personeel	17	3

4 7/25/41

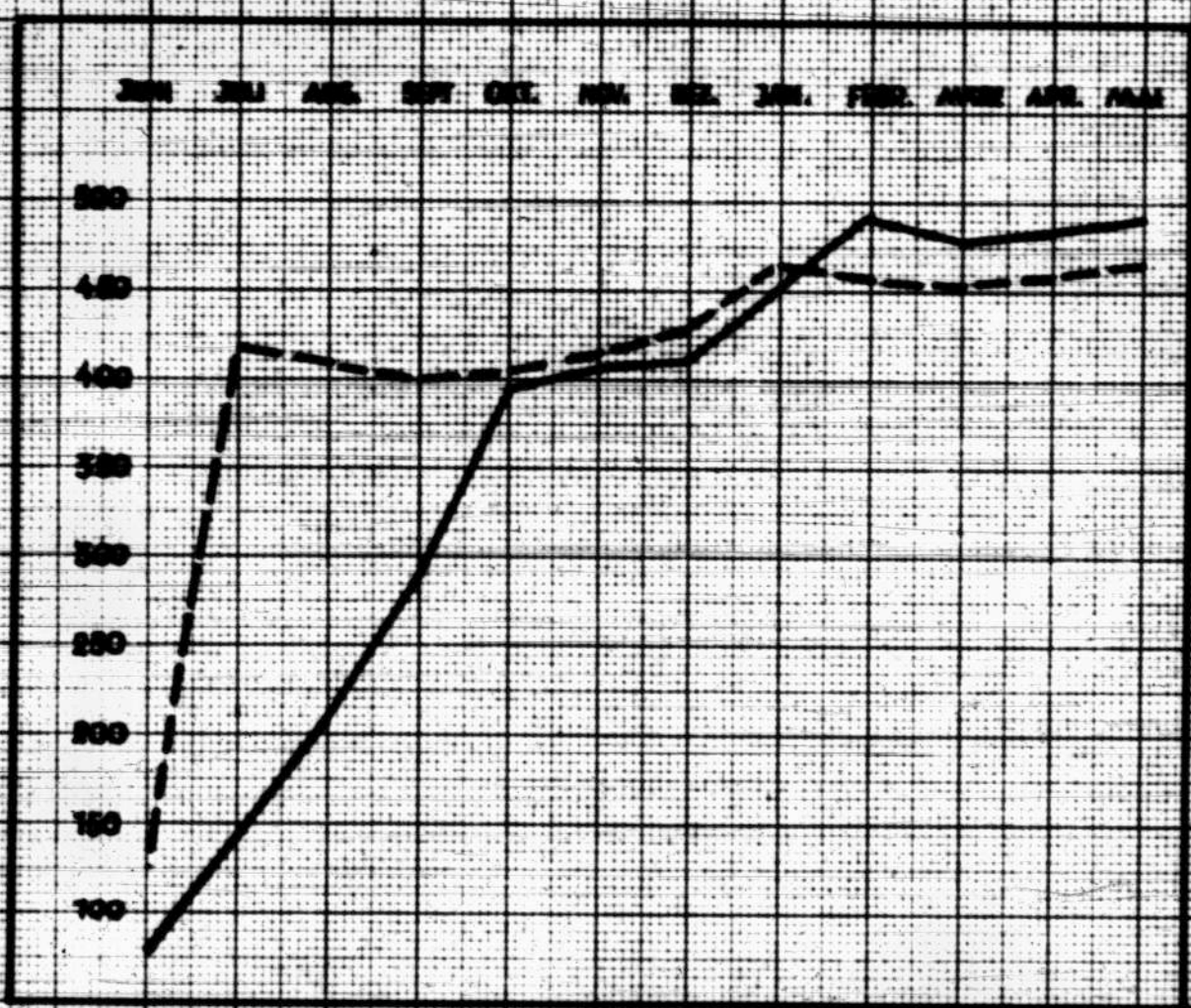
ACC N. D. 0110

AUFLAGEN ENTWICKLUNG

(IN TAUSEND)

der flämischen und wallonischen Presse in der
Provinz Brabant

JUNI 1940 - MAI 1941



----- Flämische Presse
 ----- Wallonische Presse

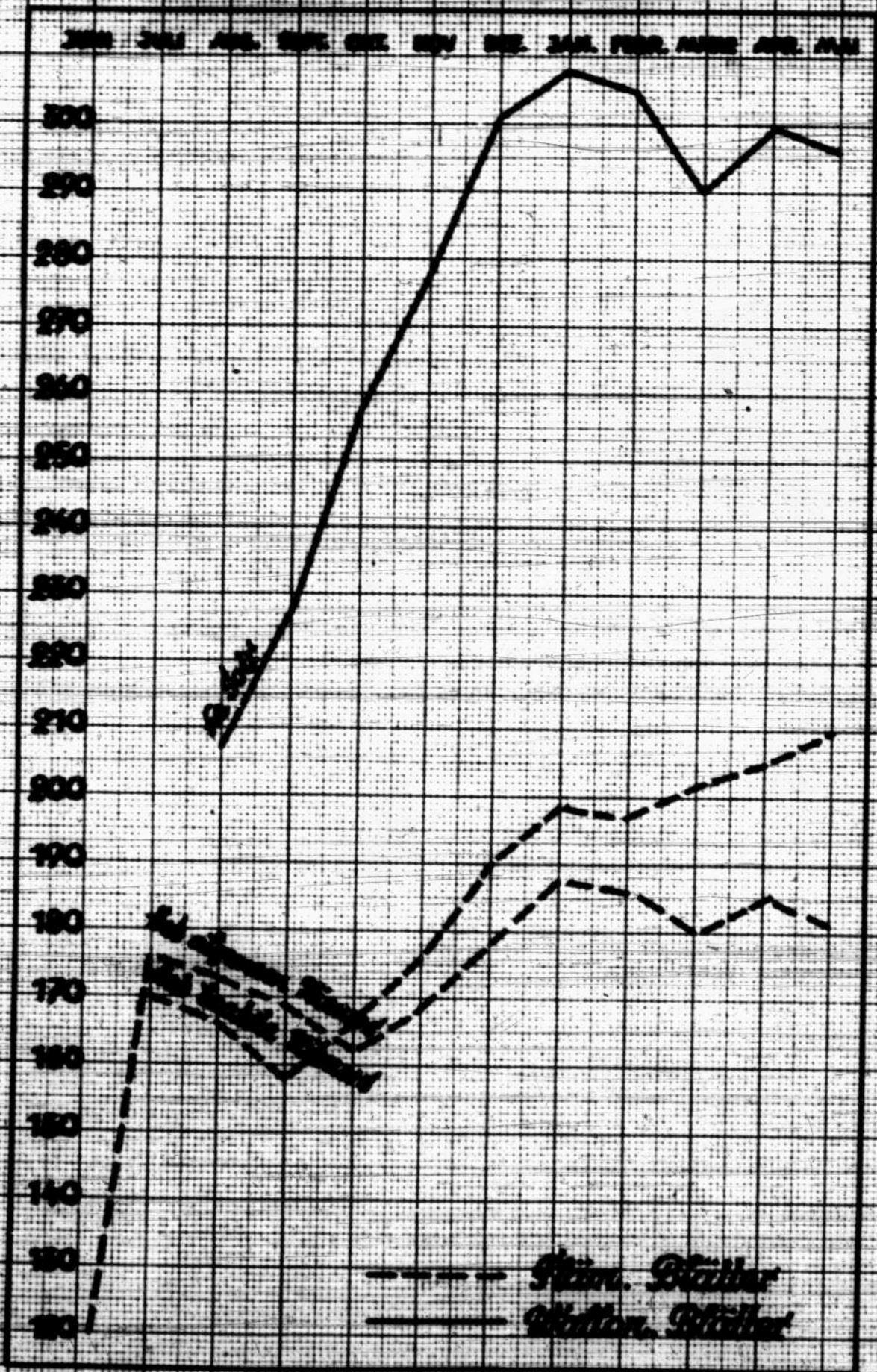
4

176-511 R

ACC N° D.0110

AUFLAGE ENTWICKLUNG (IN TAUSEND)

führender flämischer und wallonischer Tageszeitungen JUNI 1940 - MAI 1941



20

15

10

5

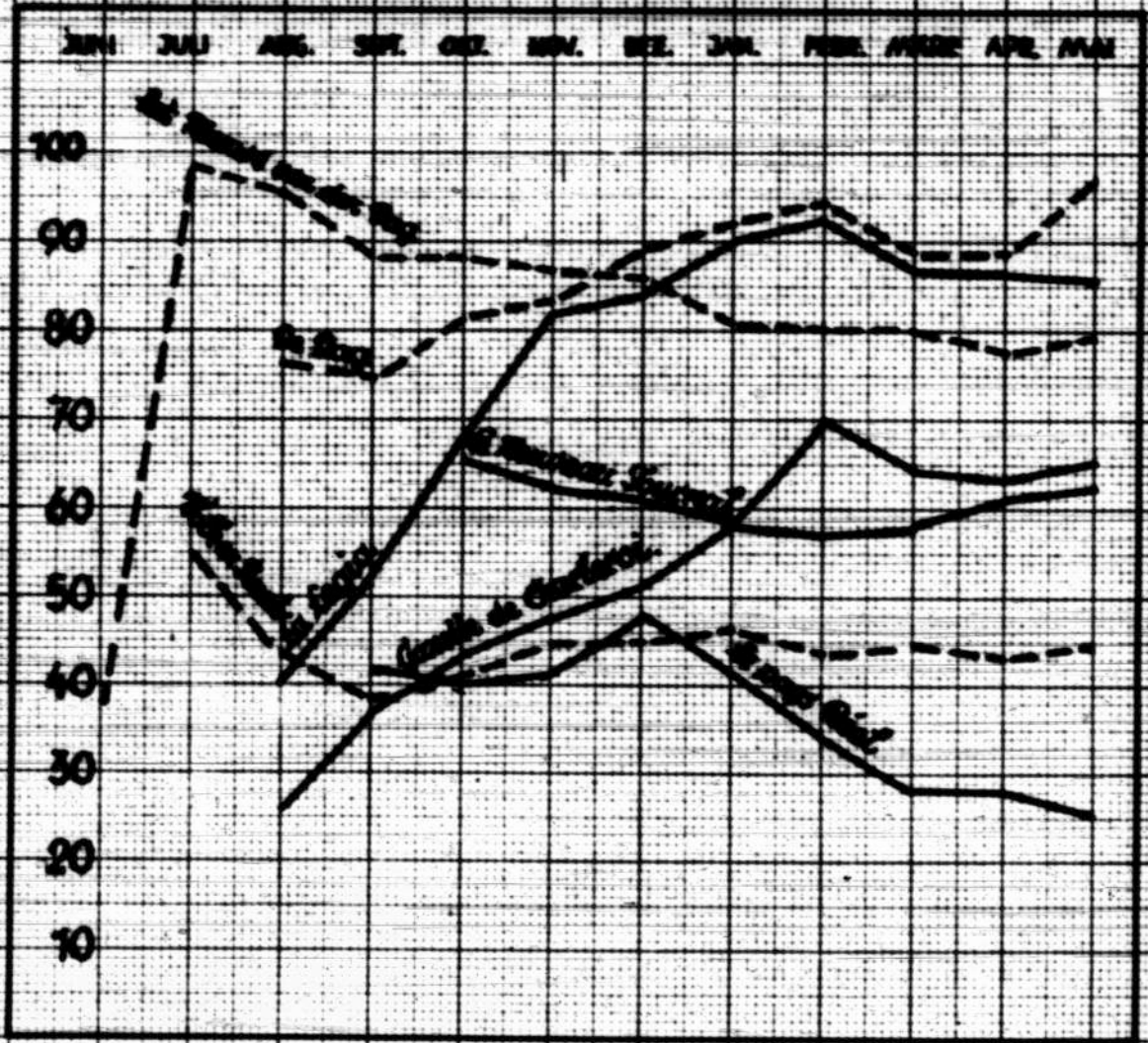
0

4 776912

ACC N D 0110

AUFLAGE ENTWICKLUNG (IN TAUSEND)

führender flämischer und wallonischer Tageszeitungen JUNI 1940 - MAI 1941



----- fläm. Zeitungen
———— wallon. Zeitungen

Verteiler:

<u>Ausfertigung:</u>	<u>Dienststelle:</u>	<u>Stück:</u>
1 - 4	OKW./WPr. I w	4
5 - 28	Propagandaministerium	24
29	Militärbefehlshaber	1
30	Militärverwaltungschef	1
31	I c	1
32 - 33	Prop.-Abteilung Frankreich	
	Prop.-Abteilung Belgien	2
34	Kommandeur	1
35	Stellv. prop.	1
36	Presse	1
37	Kultur	1
38	Film	1
39	Rundfunk	1
40	Pro	1
41	Zensur	1
42	Staffel Antwerpen	1
43	Staffel Lille	1
44	Staffel Lüttich	1
45	Aussenstelle Mons	1
46 - 47	Aussenstelle Gent	2
48	Aussenstelle Hasselt	1
49 - 53	z.d.A. d.Abt. u.Vorrat	5

7358

DER MILITÄRBEBEHLSSHABER
in Belgien und Nordfrankreich
Propaganda-Abteilung Belgien

41

22. Jan. 1942

GEHEIM

O.U., den 30. September 1941

GEHEIM!

620/41

Ausfertigung: 2

Propagandalage- und Tätigkeitsbericht

vom 15. bis 30. September 1941

W. Pr.

2. OKT. 1941

358/41973

- Inhaltsverzeichnis -

<u>Propagandamassnahmen und Tätigkeit</u>	Blatt 1
<u>I. Presse</u>	Blatt 1
1.) Allgemeine Haltung der Presse	Blatt 1
Aussenpolitisch	Blatt 1
Innenpolitisch	Blatt 3
2.) Aktive Betreuung der Presse	Blatt 3
3.) Bildpresse	Blatt 4
<u>II. Zeitschriften</u>	Blatt 4
<u>III. Schrifttum</u>	Blatt 5
1.) Vorbereitungen zur Grossdeutschen Dichtertagung in Weimar	Blatt 5
2.) Buchhandelsverbände	Blatt 5
<u>IV. Kultur</u>	Blatt 5
1.) Theaterspielzeit	Blatt 5
2.) Kleinkunst	Blatt 6
3.) Musik	Blatt 6
4.) Bildende Kunst	Blatt 7
5.) Volkstum	Blatt 7

V. <u>Rundfunk</u>	Blatt 7
1.) Flämische Abteilung	Blatt 7
2.) Französische Abteilung	Blatt 7
3.) Nachrichten und politische Glossen	Blatt 8
VI. <u>Film</u>	Blatt 8
VII. <u>Aktive Propaganda</u>	Blatt 9
1.) Broschüren	Blatt 9
2.) Plakate	Blatt 9
3.) Kundgebungen	Blatt 9
4.) Ausstellungen	Blatt 9
5.) Filmveranstaltungen	Blatt 10
6.) Kinderlandverschickungen	Blatt 10
7.) Sonderaktion	Blatt 10
8.) Lautsprecherwagen	Blatt 10
9.) Schaufensterkarten	Blatt 10
VIII. <u>Truppenbetreuung</u>	Blatt 11

Propaganda-Abteilung

Belgien

O.U., den 30. September 1941

Zum Propagandalage- und Tätigkeitsbericht

=====

vom 15. bis 30. September 1941

=====

- Inhaltsverzeichnis -

Stimmung der Bevölkerung

Blatt 1

1.) Ernährungslage

Blatt 1

2.) Aussenpolitisch und zu den
Kriegsereignissen

Blatt 1

3.) Innenpolitisch

Blatt 1

4.) Feindpropaganda

Blatt 2

Nordfrankreich

Blatt 2

Gesamtbeurteilung

Blatt 2

DER MILITÄRBEFELLSHABER
in Belgien und Nordfrankreich
Propaganda-Abteilung Belgien

O.U., den 30. September 1941

G E H E I M !
=====

620/41

Propagandalage- und Tätigkeitsbericht
=====

vom 15. bis 30. September 1941
=====

Propagandamassnahmen und Tätigkeit

I.

P R E S S E
=====

1.) Allgemeine Haltung der Presse

Aussenpolitisch:

Die Wahl der aussenpolitischen Themen in der Berichtszeit war verhältnismässig reichhaltig. Die Moskauer Konferenz wurde ebenso sehr in den Kreis der Betrachtungen gezogen wie die englischen Versuche, Finnland zu einem Separatfrieden zu überreden oder die bulgarisch-türkischen Fragen und die Haltung Amerikas nach dem Schiessbefehl des Präsidenten. Insbesondere bildeten die amerikanischen Bestrebungen, das Neutralitätsgesetz fallen zu lassen, das Thema vieler Kommentare.

Die Moskauer Konferenz ist übereinstimmend dahin beurteilt worden, dass der amerikanische Wille, Sowjetrussland zu unterstützen, ernst zu nehmen sei, aber die englisch-amerikanischen Hilfsmassnahmen bei den fortschreitenden deutschen Siegen im Osten kaum noch in Erscheinung treten dürften.

Diese Ansicht wird damit begründet, dass infolge der amerikanischen Produktionsverhältnisse und der Bedürfnisse der alliierten Armeen Waffentransporte nach Russland erst im nächsten Jahre in grösserem

Umfange durchgeführt werden könnten. Die Sprache gegen die Feinde Deutschlands, zu denen auch die USA gerechnet werden, ist scharf und rüchhaltlos. Es darf allerdings nicht verkannt werden, dass das grösste belgische Blatt, der in Brüssel erscheinende "Soir", seit einiger Zeit bemüht ist, vorsichtigere und neutralere Formulierungen zu finden.

In der bulgarisch-türkischen Frage erwartet man erst dann einen Konflikt bezüglich der Dardanellen, wenn die sowjetische Flotte durch die deutschen Erfolge am Schwarzen Meer gezwungen sein sollte, einen Ausweg ins Mittelmeer zu suchen, oder wenn Sowjet-russland Bulgarien den Krieg erklären würde.

Hinsichtlich des englischen Versuches, die finnische Regierung zu bewegen, die Truppen bis auf die 1939 festgesetzte sowjetisch-finnische Grenze zurückzuziehen, ist man einmütig der Meinung, dass solche Bemühungen zum Scheitern verurteilt waren, weil ein finnischer Sonderfriede die Anerkennung der sowjetrussischen Expansionspolitik bedeutet hätte und damit in der Zukunft neuen Überfällen ausgesetzt gewesen sei.

Die gewaltige Umfassungsschlacht im Raum östlich von Kiew fand den gebührenden Niederschlag. Die Bedeutung der Schlacht für die weitere Entwicklung des Krieges ist nicht allein in der ungeheuren Zahl der Gefangenen gesehen worden, sondern man hat allgemein festgestellt, dass der russische Widerstandswille allmählich erlahmt.

"Le Soir" beschäftigte sich mit der Rede Musserts in Holland, in der sich der Führer des NSB gegen die holländischen Splittergruppen wandte, die offen für einen Anschluss der Niederlande an das Grossdeutsche Reich eintraten. Die Ausführungen Musserts haben in Belgien ein grösseres Aufsehen erregt, als die presse-mässige Behandlung vermuten lässt.

Die "Brüsseler Zeitung" kritisierte "Le Nouveau Journal", weil das belgische Blatt in einem Artikel von Poulet den deutschen Sieg nur für höchstwahrscheinlich hielt. "Le Nouveau Journal" antwortete darauf mit der Feststellung, dass zwar von der Gesamtheit der Bevölkerung einer kriegführenden Nation der unbedingte